

Biebricher Tagespost

Biebricher Lokal-Anzeiger.

Biebricher Neuere Nachrichten.

Erscheint täglich, außer an Sonn- und Feiertagen. — Abonnementspreis: bei der Expedition abgeholt 1,30 M. pro Vierteljahr, durch die Botenfrauen ins Haus gebracht 80 M. monatlich. Wochenkarten, für 6 Nummern, 10 M. Wegen Postbezug näheres bei jedem Postamt.

Biebricher Tagblatt.

Amtes Organ der Stadt Biebrich

Anzeigenpreis: Die einsp. Colonengrundsätze für Bezirk Biebrich 10 M., auswärts 15 M. Bei Wiederholung Rabatt. Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil Guido Seidler, für den Reklame- und Anzeigenteil Fritz Glander, in Biebrich.

Rotations-Druck u. Verlag der Hofbuchdruckerei Guido Seidler in Biebrich.

Sprechstunde 41. — Redaktion und Expedition: Biebrich, Rathausstraße 16.

Nr. 119.

Dienstag, den 25. Mai 1915.

54. Jahrgang.

Die Kriegslage.

Der Samstag-Tagesbericht.

W. B. (Amstlich.) Großes Hauptquartier, 22. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen der Straße Estaires-La Bassée und Arras kam es zu erneuten Zusammenstößen; südwestlich Neuve-Chapelle wurden mehrere, zu verschiedenen Zeiten einfallende englische Teilangriffe abgewiesen. Eine Anzahl farbiger Engländer wurde dabei gefangen genommen. Weiter südlich bei Givenchy wird noch gekämpft.

Französische Angriffe, die sich gestern abend gegen unsere Stellungen an der Corettohöhe, bei Ablain und bei Neuville richteten, brachen meist schon in unserem Feuer zusammen. Ein weiterer nördlicher französischer Vorstoß nördlich Ablain erreichte unsere Gräben. Der Kampf ist dort noch nicht abgeschlossen.

Auf der übrigen Westfront fanden nur Artilleriekämpfe an verschiedenen Stellen, besonders zwischen Maas und Mosel, statt.

Südwestlich Lille und in den Argonnen verwendete der Feind Minen mit glatten Gassen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Westlich der Windau in Gegend Schandling kam es zu heftigen Kämpfen, bei denen ein Regiment der russischen Artillerie-Brigade aufgerieben wurde.

Bei Sjawle und an der Dubissa wurden einzelne russische Nachangriffe abgewiesen. Die Zahl der Gefangenen aus den Kämpfen östlich Podubis liegt um 300.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Änderungen.

Oberste Heeresleitung.

Der Sonntag-Tagesbericht.

W. B. (Amstlich.) Großes Hauptquartier, 23. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Givenchy sind Nachkämpfe, die für uns günstig verlaufen, noch im Gange. Weiter südlich wurden französische Angriffe an der Straße Bethune-Cens und auf dem Rücken der Corettohöhe abgewiesen. Dicht nördlich Ablain gelang es dem Feinde, durch den schon gemeldeten nördlichen Vorstoß in einem kleinen Teil unseres vordersten Grabens Fuß zu fassen.

Südlich Neuville gewannen wir durch Angriff etwas Gelände, nahmen 90 Franzosen gefangen und erbeuteten 2 Maschinengewehre.

Zwischen Maas und Mosel fanden wiederum heftige Artilleriekämpfe statt. Ein Angriff des Feindes im Priesterwalde wurde abgeschlagen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

In Gegend Sjawle griffen wir den russischen Nordflügel an und schlugen ihn. 1600 Gefangene und 7 Maschinengewehre waren die Beute. Feindliche Gegenstöße in der Nacht scheiterten.

An der Dubissa wurden stärkere gegen die Linie Miskung-Jemigola gerichtete russische Nachangriffe abgewiesen. 1000 Gefangene blieben bei uns zurück. Auch südlich des Njemen schlug ein feindlicher Nachangriff nördlich Pilzyski fehl.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Der Montag-Tagesbericht.

W. B. (Amstlich.) Großes Hauptquartier, 24. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Mehrere nördliche englische Vorstöße zwischen Neuve Chapelle und Givenchy, sowie französische Angriffe am Nordhang der Corettohöhe bei Ablain und nördlich und südlich von Neuville wurden unter schweren Verlusten für den Feind, der außerdem 150 Gefangene einbüßte, abgeschlagen.

Zwischen Maas und Mosel dauern die Artilleriekämpfe an.

Im Priesterwalde erlitten die Franzosen bei einem erneuten erfolglosen Angriff Verluste.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

und

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Die österreichisch-ungarischen Tagesberichte.

W. B. na. Wien, 22. Mai. Amstlich wird veröffentlicht: 22. Mai, mittags.

In Mittelgalizien wird weiter gekämpft. Das von den verbündeten Truppen bisher eritrene Terrain wird gegen alle russischen Gegenangriffe behauptet. In langsam fortschreitendem Angriff wird täglich weiter Raum gewonnen.

An der Bruchlinie herrscht im allgemeinen Ruhe. Bei Dojan östlich Czernowich scheiterte ein Versuch des Feindes, auf das südliche Ufer zu gelangen, unter schweren Verlusten für den Gegner.

Im Bergland von Klece wird der Feind nach heftigen Kämpfen erneut in nordöstlicher Richtung zurück.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.

u. Höfer, Feldmarschallleutnant.

W. B. na. Wien, 23. Mai. Amstlich wird veröffentlicht: 23. Mai 1915, mittags.

In der allgemeinen Lage ist keine wesentliche Veränderung eingetreten.

Russische Angriffe östlich Jaroslaw und am oberen Dnjestr wurden, wie bisher, unter großen Verlusten für den Feind abgewiesen. Ebenso scheiterte ein neuer Versuch der Russen, bei Dojan östlich Czernowich über den Pruth zu kommen.

Bei einem Gefecht im Berglande von Klece wurden 1800 Gefangene erbeutet.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.

u. Höfer, Feldmarschallleutnant.

W. B. na. Wien, 24. Mai. Amstlich wird veröffentlicht: 24. Mai 1915, mittags.

Nordöstlicher Kriegsschauplatz.

Die allgemeine Situation ist im großen un verändert. Die Kämpfe in Mittelgalizien dauern fort.

In den Gefechten der letzten Tage wurden im Berglande von Klece 30 Offiziere und 6300 Mann gefangen.

Südwestlicher Kriegsschauplatz.

Nach Eintritt des Kriegszustandes haben an einzelnen Stellen der Treter Grenze kleinere Kämpfe begonnen. Im südlichsten Grenzgebiet hat sich italienische Kavallerie beim Grenzort Sirostello gezeigt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.

u. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Wien. In den letzten Kämpfen an der südöstlichen Front verübten die Russen einen Akt besonderer Grausamkeit. In Sympen in der Bukowina postierten dortige Kosaken die jüdische Bevölkerung, die sie in dem Bezirk eingekerkert hatte, vor ihre eigene Front und trieben sie gegen unsere Stellungen.

W. B. na. Petersburg, 22. Mai. Der „Ruskoje Slowo“ stellt fest, daß die Räumung der Karpathenränge und der Rückzug von der Dunaj-Linie zum Ende, den der Generalstabschef jetzt mit einer Umgruppierung begründet, ohne Zweifel sehr ernste Folgen für den Feind haben, die den Russen den kürzesten Weg nach Ungarn, sowie die Wege vom Osten her nach Kroatien verlegen. Diese Gebiete seien für die Deutschen am allerempfindlichsten auf. Diese Gebiete seien für die Deutschen am allerempfindlichsten auf. Diese Gebiete seien für die Deutschen am allerempfindlichsten auf.

Der Räumung Lembergs? Berlin. Nach einer Meldung der Morgenblätter aus Rumänien meldet „Le Off.“: Von Truppen der Armeewinszen angelegene Russen erzählten, die Russen begannen langsam mit der Räumung von Lemberg. Das Hauptquartier mit Nikolai Nikolajewitsch habe bereits im geheimen Lemberg verlassen.

Über 1 Million russischer Kriegsgefangener.

W. B. na. Berlin, 23. Mai. Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben: 3 m Ausland werden unsere Verluste bei Pjerna, bei Arras und in Galizien vielfach in einer geradezu sinnlosen Weise übertrieben. Es werden Verlustziffern genannt, die die Anzahl der uns an Ort und Stelle überhaupt zur Verfügung stehenden Kämpfer wesentlich, in einem Fall um das Doppelte, überschreiten. Allen diesen lägen Nachrichten gegenüber, deren Zweck ja nahe genug liegt und nicht weiter erörtert zu werden braucht, gibt es nur eine Erwiderung: Das sind unsere Verlustziffern, die mit deutscher Gründlichkeit und Genauigkeit geführt, unserem Volk klaren Einblick gewähren. Unsere Gegner dagegen machen aus ihren Verlusten, selbst ihrem eigenen Volk gegenüber, ein Geheimnis, die Schere vor der Wahrheit ist zu groß. In Rußland z. B. wird verbreitet, die russischen Gesamtverluste betrügen nur rund 500 000 Mann. In Wahrheit befinden sich allein an in Listen geführten russischen Gefangenen in Deutschland 5261 Offiziere, 530 000 Mann, in Oesterreich-Ungarn 1900 Offiziere, 360 000 Mann, insgesamt 7161 Offiziere, 890 000 Mann. Dazu kommen noch mindestens 140 000 Mann aus den jetzigen Kämpfen, die von den Heimsatbehörden noch nicht übernommen sind, sodaß die Zahl „einer Million“ bereits überschritten ist.

Der Kampf um die Dardanellen.

W. B. na. Konstantinopel, 23. Mai. Das Hauptquartier teilt mit: Auf der Dardanellenfront griff der bei Sedd-ul-Bahr befindliche Feind gestern vormittag unter dem Schutz des Feuers seiner Batterien und Flotte mit allen Kräften an. Trotz beträchtlicher Verstärkungen des Feindes wiesen unsere Truppen den Angriff des Feindes, der sich kaum an der Küste zu halten vermochte, vollständig zurück. Der Feind ließ mehr als 2000 Tote auf dem verlassenen Teil des Schlachtfeldes zurück.

Konstantinopel, 23. Mai. Nach sicheren Informationen wurde die Zahl der an den Dardanellen gelandeten englisch-französischen Truppen, die anfangs auf 60 000 geschätzt war, durch neue Truppenlandungen auf ungefähr 90 000 Mann gebracht. Diese Zahl ist aber durch die erlittenen Verluste an Gefallenen, Verwundeten, Gefangenen und Kranken gegenwärtig auf kaum 40 000 gesunken, die noch immer in den Abschnitten von Sedd-ul-Bahr und Ari Burnu konzentriert sind.

Der Krieg Italiens.

Der italienische Generalkonsul verläßt München.

W. B. na. Berlin, 22. Mai. Die „B. Z. am Mittag“ meldet aus München: Der italienische Generalkonsul in München hat von der italienischen Botschaft in Berlin den Auftrag erhalten, heute abend seine Tätigkeit einzustellen und mit dem Personal München zu verlassen.

Die Regierung Oesterreich-Ungarns an Italien.

W. B. na. Wien, 22. Mai. Die Regierung hat die Mitteilung Italiens, daß es den Dreibünd-Vertrag als aufgehoben betrachtet, mit einer Note beantwortet, die gestern nachmittags dem italienischen Botschafter übergeben worden ist. Die Note schließt: Die R. u. O. Regierung vermag die Erklärung der italienischen Regierung, ihre volle Handlungsfreiheit wieder erlangen zu wollen und ihren Bündnisvertrag mit Oesterreich-Ungarn als nichtig und fortan wirkungslos zu betrachten, nicht zur Kenntnis zu nehmen, da eine solche Erklärung im entschiedenen Widerspruch zu den feierlich eingegangenen Verpflichtungen steht, welche Italien in dem Vertrag vom 5. Dezember 1912 auf sich genommen hat, der die Dauer unserer Allianz bis zum 8. Juli 1920 festsetzte, seine Kündigung nur ein Jahr vorher gestattete und keine Kündigung oder Nichtigkeitserklärung vor diesem Zeitpunkt vorsah. Da sich die italienische Regierung aller Verpflichtungen willkürlich Weise entledigt hat, so lehnt die R. u. O. Regierung die Verantwortlichkeit für alle Folgen, die aus dieser Vorgangsweise sich ergeben könnten, ab.

Die allgemeine italienische Mobilmachung angeordnet.

W. B. na. Rom, 23. Mai. Havas-Meldung. Der König ordnete die allgemeine Mobilmachung des Heeres und der Marine, sowie die Requirierung aller Fuhrwerke und zur Beförderung dienender Klere an.

Die Ueberrückung der italienischen Kriegserklärung.

W. B. na. Wien, 23. Mai. Der Text der vom Kgl. italienischen Botschafter dem k. u. k. Minister des k. u. k. Hauses und des äußeren überbrachten Kriegserklärung hat folgenden Wortlaut:

Wien, am 23. Mai 1915.

Den Befehlen Sr. Majestät des Königs, seines erhabenen Herrschers, entsprechend, hat der unterzeichnete Kgl. italienische Botschafter die Ehre, Sr. Excellenz dem Herrn österreichisch-ungarischen Minister des äußeren folgende Mitteilung zu übergeben: Am 4. ds. Mts. wurden der k. u. k. Regierung die schwerwiegenden Gründe bekanntgegeben, weshalb Italien im Vertrauen auf sein gutes Recht seinen Bündnisvertrag mit Oesterreich-Ungarn, der von der k. u. k. Regierung verlegt worden war, für nichtig und von nun an wirkungslos erklärt und seine volle Handlungsfreiheit in dieser Hinsicht wieder erlangt hat. Gest entschlossen, mit allen Mitteln über die Sie verfügt, für die Wahrung der italienischen Rechte und Interessen Sorge zu tragen, kann die Kgl. Regierung sich nicht ihrer Pflicht entziehen, gegen jede gegenwärtige und zukünftige Bedrohung zum Zwecke der Erfüllung der nationalen Aspirationen jene Maßnahmen zu ergreifen, die ihr die Ereignisse auferlegen. Seine Majestät der König erklärt, daß er sich von morgen ab als im Kriegszustande mit Oesterreich-Ungarn befindet und beabsichtigt, die Ungarn befeindlich zu betrachten. Der Unterzeichnete hat die Ehre, Seiner Excellenz dem Herrn Minister des äußeren gleichzeitig mitzuteilen, daß nach heute dem k. u. k. Botschafter in Rom die Fälle werden zur Verlesung gestellt werden, und er wäre Seiner Excellenz dankbar, wenn ihm die feinen übermittelte würden.

ges. Verona.

Deutschland in Treue mit Oesterreich-Ungarn.

W. B. na. Berlin, 23. Mai. Die italienische Regierung hat heute durch ihren Botschafter Herzog von Avarna der österreichisch-ungarischen Regierung erklären lassen, daß sich Italien von Mitternacht ab im Kriegszustand mit Oesterreich-Ungarn befindet. Die italienische Regierung hat durch diesen vom 3. Jänner gebrochenen Angriff gegen die Donaumonarchie das Bündnis auch mit Deutschland ohne Rest und Grund zerfallen. Das durch die Waffenbrüderschaft noch fester geschmiedete vertragsmäßige Treueverhältnis zwischen Oesterreich-Ungarn und dem Deutschen Reich ist durch den Abfall des dritten Bundesgenossen und seinen Übergang in das Lager seiner Feinde unverletzt geblieben. Der deutsche Botschafter Fürst Bülow hat deshalb Anweisung erhalten, Rom zugleich mit dem österreichisch-ungarischen Botschafter Baron Machio zu verlassen.

Das Manifest des Kaisers Franz Joseph.

W. B. na. Wien, 24. Mai. Eine Extrausgabe der „Wiener Zeitung“ veröffentlicht folgendes allerhöchste Handschreiben: „Clerber Graf Stürgkh! Ich beauftrage Sie, das angehängte Manifest an meine Völker zur allgemeinen Verlautbarung zu bringen.“

Franz Josef.

Stürgkh.

An meine Völker!

Der König von Italien hat mit dem Krieg erklärt. Ein Treubruch, dessen gleichen die Geschichte nicht kennt, ist vom Königreich Italien an seinen beiden Verbündeten begangen worden. Nach einem Bündnis von mehr als dreißigjähriger Dauer, während dessen es seinen territorialen Besitz mehren und sich zu ungeahnter Blüte erheben konnte, hat uns Italien in der Stunde der Gefahr verlassen und ist mit fliegenden Fahnen in das Lager unserer Feinde übergegangen. Wir haben Italien nicht bedröht und kein Ansehen nicht geschmiedet, wir haben seine Ehre und seine Inter-

len nicht angetastet; wir haben unseren Bündnispflichten stets getreu entsprochen und ihm unseren Schirm gemährt, als es uns zugehört. Wir haben mehr getan: Als Italien seine berechtigten Ansprüche auf die Gebiete zu erhalten, zu großen und schmerzlichen Opfern entschlossen, zu Opfern, die unsern öffentlichen Herzen besonders nahegelegen. Aber Italiens Begehrlichkeit, das den Moment nützen zu sollen glaubte, war nicht zu stillen, und so mußte das Schicksal vollziehen.

Dem mächtigen Feinde im Norden haben in jahmonatlichem agonistischem Ringen in treuester Waffenbrüderschaft mit dem Harn meines erlauchter Verbündeten meine Armeen siegreich standgehalten. Der neue heimtückische Feind im Süden ist ihnen sein neuer Gegner. Die großen Erinnerungen an Rosarno, Morlacca, Caltanissetta und Cila, die den Stolz meiner Jugend bilden, der Geist Kachabes, Erythraeos, Tigris und Tigris, der in meiner Hand- und Fingerringe fortlebt, bürden mir dafür, daß wir auch gegen Süden hin die Grenzen der Monarchie erfolgreich verteidigen werden.

Ich grüße meine kampfbewährten, Harngeproben Truppen, vertraue auf sie und ihrer Führer! Vertraue auf meine Völker, deren beispiellosem Opfermut mein innigster und eifrigster Dank gebührt. Den Mächtigsten bitte ich, daß er unsere Fajnen segne und unsere gerechte Sache in seine gnädige Obhut nehmen möge.

Frank Josef.

Stürggh.

Wien, am 23. Mai 1915.

Fürst Bülow verließ Rom.

WB na. Rom, 24. Mai. Gestern nachmittag forderte der Botschafter v. Hinderburg auf der Consulta die Botschafter Fürst Bülow, v. Bülow, Fürst Bülow, das Botschaftspersonal, der bayerische Gesandte am Quirinal sowie der preussische und bayerische Gesandte am Vatikan persönlich abends in zwei Sitzungen.

Befestigung der italienischen Küste.

WB na. Wien, 24. Mai. Am 24. wird verlautet: Unsere Flotte hat in der auf die Kriegserklärung folgenden Nacht vom 23. zum 24. Mai eine Aktion gegen die italienische Küste vollzogen. Die italienische Küste ist in der Nacht vom 23. zum 24. Mai von unseren Flotten mit Erfolg beschossen. Die italienische Küste ist in der Nacht vom 23. zum 24. Mai von unseren Flotten mit Erfolg beschossen. Die italienische Küste ist in der Nacht vom 23. zum 24. Mai von unseren Flotten mit Erfolg beschossen.

Flottenkommando.

Das voraussichtliche Aufmarschgebiet Italiens.

Zürich. Der militärische Mitarbeiter der „Zürcher Post“ nimmt an, daß für den Kriegsausbruch Italien den Aufmarschgebiet nehmen müsse, trotzdem dieser Raum von österreichischem Gebiet von Osten, Norden und Nordwesten umfassen würde. Ein unmittelbarer Vorstoß gegen das Trentino scheint bei den dortigen überaus starken Befestigungen nahezu ausgeschlossen. Wäre Italien den Aufmarschgebiet, so ergäbe sich von selbst die Aufstellung der Armeen mit Front nach Osten bis Norden gegen die Einbruchspunkte Gorty, Montebello und Vercelli-Bellinzona. Der Hauptangriff nimmt nicht an, daß Österreich stark offensiv vorgehen werde. Die Verbündeten würden kaum gegen die starken italienischen Stellungen antworten wollen, wobei sie sogar noch mit einem Eingreifen der verbündeten Flotten gegen ihre Flotte zu rechnen hätten. Es ist sehr wohl denkbar, daß sie versuchen, den Gegner weiter gegen ihre Westfront heranzuziehen und die Nähe von Triest, das sicher das Ziel eines italienischen Vormarsches bilden würde, als einen solchen Operationsplan sogar als wahrscheinlich annehmen. Italien werde in diesem Kampfabschnitt voraussichtlich den größten Teil seiner Seemacht einsetzen; da Italien vom Dreierbund aus für die Gebiete als Zugeständnis angeboten werden, sei es indes nur natürlich, daß Italien mit starken Waffen auch auf dem östlichen Kriegsschauplatz eingreifen werde.

Rom. Der „Avanti“ kämpft militär weiter gegen den Kriegsausbruch in Italien. Das Blatt erläßt neuerdings einen klammenden Einspruch gegen den Krieg und diejenigen, die Italien dazu treiben. Die sozialistische Parteileitung fordert die Arbeiter auf, auch während des Krieges für den Frieden zu arbeiten. Dagegen markiert die Turiner „Stampa“ jetzt an der Spitze der Kriegstreiber. Heute steht das Blatt auseinander. Italien werde siegen, weil es siegen müsse, weil die Notwendigkeit zu siegen für sein anderes Land in gleichem Maße vorhanden sei wie für Italien. Es müsse mehr tun, als seine Wälfte gebiete. Die Hoffnung darauf, daß Italien nun sofort an der Seite Italiens marschieren werde, ist vergebens. Italienische Berichte zufolge in Italien ausgehen worden.

WB na. Wien, 22. Mai. Das „Fremdenblatt“ schreibt: Die Entschlossenheit Italiens ist für den Krieg geblieben. Österreich-Ungarn wollte den Krieg mit Italien vermeiden, dessen Ansprüche jedoch durch Berechnung waren, nicht angenommen werden zu können. Ohne äußere Zeichen der Erregung hat die Bevölkerung der Monarchie den Ausdruck der heiligen Wälfte in Italien getragen. Nur im Süden hörte man, wie tief es sie traf, daß in dem ungeliebten Kampf, den wir mit Deutschland auszufechten begonnen haben, das Schwert vielleicht zur Abwehr auch des einzigen Verbündeten gebraucht werden müsse. Nunmehr, da man in Rom, um uns Verbündeten gegen Frankreich und Deutschland, zu entschließen, über das Wort der Unterdrückung schamlos jubelnd hinwegzugehen, werden wir uns im Vertrauen auf unsere niederrückende Fähigkeit, auf unseren tapferen Verbündeten, auf die staubblaue Wälfte unserer Sache und im Vertrauen auf unsere weltgeschichtliche Mission auch gegen den Heberfall des bundesbrüchigen Alliierten zu wehren wissen.

WB na. Kopenhagen, 22. Mai. „Politiken“ schreibt in einem Artikel über Italien: Was in den letzten Tagen geschah, ist die notwendige Folge einer Politik, die Italien seit Kriegsausbruch geführt hat. Italien hätte sich durch diese Politik selbst isoliert. Selbst wenn Österreich also Italien die Erfüllung aller seiner Ansprüche angeboten hat, hätte es, um einer Verhinderung zu entgehen, noch höhere Ansprüche stellen müssen. Italien ist nunmehr dem blutigen Dämon des Weltkrieges anheimgefallen. Die Gelegenheit, den ersten Schritt abzugeben und ein großes schönes Land in die Weltküstastrophe hineinzuziehen, wird sich leicht finden. Die Kriegserklärung ist demgegenüber nur eine leere Formalität.

Die voraussichtlichen Operationen Italiens.

Berlin. Nach einer Drahtnachricht der „Post“ ist aus Athen erfährt, „Helios“ aus angeblich guter Quelle, daß sich Italien an den Operationen gegen die Darbanellen vorläufig mit 4000 Mann auf Seiten der Dreierbündnisse beteiligen wird und auch einen kleinen Teil seiner Flotte stellen werde. Die übrige italienische Flotte werde zwischen der Adria und dem Mittelmeer verwendet werden. Die Unterseeboote würden hauptsächlich den Kriegsschiffen folgen. Ferner erfährt das Blatt, daß italienische Truppen in Montenegro zwecks Eroberung von Cattaro und Verfestigung der montenegrinischen Front gegen Dalmatien gelandet werden würden.

Aus Wien, Triest und Budapest.

WB na. Wien, 24. Mai. Die patriotischen Kundgebungen, die bereits in den vorhergehenden Tagen anlässlich der Bedrohung Österreich-Ungarns durch den ehemaligen Bundesgenossen Italien stattgefunden hatten, erreichten gestern Abend ihren Höhepunkt. Als gegen 6 Uhr abends die Kriegserklärung Italiens und das Manifest des Kaisers an seine Völker durch Sonderausgaben bekannt wurden, bildeten sich in der ganzen Stadt Gruppen, die unter dem Befehl patriotischer Väter und Hochrufen auf den Kaiser, die Monarchie und die verbündeten Armeen nach dem Innern der Stadt zogen, wo namentlich vor dem Kriegsmuseum patriotische Ansprachen gehalten wurden und begeisterte Kundgebungen veranstaltet. Wo die Bevölkerung Offiziere und Soldaten sah, begrüßte sie sie mit begeisterten Hochrufen. Die tiefe Enttäuschung, die infolge des heimtückischen Vorgehens Italiens alle Schichten der Bevölkerung ergriffen hatte, machte sich in Ausrufen: Wieder mit den Verrätern,

nieder mit Italien! Luft. Die Volksmenge bewachte jedoch überall ein würdevolles Verhalten und es kamen keinerlei Ausschreitungen vor.

Das deutsche Eigentum in Italien.

WB na. Berlin. Die von der „Agence Havas“ und anderen Quellen verbreiteten Nachrichten über bevorstehende Beschlagnahme deutscher Schiffe und sonstigen deutschen Eigentums in Italien entbehren jeder Begründung. Vielmehr erfahren wir aus sicherer Quelle, daß die deutschen Schiffe entsprechend den Bestimmungen der Haager Abkommen behandelt werden, und daß deutsches Eigentum entsprechend dem Völkerrecht weder beschlagnahmt, noch sonst beeinträchtigt wird.

Ein fernhaftes deutsches Wort.

Berlin. „Viel Feind, viel Ehr.“ schreibt der General v. Blume in einem Ueberblick über die durch Italiens Haltung geklärte Lage und er schreibt: „Wahlan, so gilt es, eine weitere Großmacht zu bekämpfen. Wir unterschätzen nicht die Ermüdung, die unsere Lage dadurch erfährt, verheißt nicht die Augen lagern, daß wir den Unbesiegten mit entsprechend größeren Opfern werden ertöten müssen; aber haben wir uns gegen zehn Millionen Feinde bisher siegreich behauptet, so werden wir, nachdem wir jene insofern großenteils gerührt haben, auch mit der ersten Million fertig werden. Bei davon entfernt, nimmere jagst du in die Zukunft zu bilden, wird vielmehr die deutsche Nation unter Führung ihres ebenso heftigemütigen wie friedliebenden Kaisers einen verklärten Aufschwung nehmen. Sie weiß, daß sie um ihr Dasein zu kämpfen hat, kämpft mit dem reinen Gemüthe, unerschrocken an dem Glauben zu sein, daß dieser Krieg die Menschheit gebracht hat, und vertritt deshalb noch wie vor auf ihren starken Arm und auf Gottes Hilfe!“

Berliner Preßstimmen.

Berlin. Zum Beginn des italienischen Krieges schreibt Theodor Wolff im „Berliner Tageblatt“: Das deutsche Volk hat die italienische Kriegserklärung mit jenem feinen Achselzucken aufgenommen, welches besagt, daß man weder die Moral des Gegners hochschätzt, noch seine Kraft. Jeder glaubt, daß das Mittel Italiens den ephemersten Krieg verlängern würde, aber niemand glaubt an eine entscheidende Beeinträchtigung. Hierbei kann man nicht unversagen bleiben, daß die Deutschen und vor dem die Franzosen die Arbeit auf dem Schlachtfeld vollbrachten, während die Italiener dazu Gorty rufen. Selbst in Tripolis waren die militärischen Leistungen nur sehr mäßig. Das italienische Volk, das sich nur in schwacher Willensleistung von gewissenlosen Politikern und bezahltem Preßheer in die Irre führen lassen, wird auf die Dauer den gemaltenen Ertöten nicht gewachsen sein. Trotzdem ist es auch in der italienischen Frage sicherlich besser, es nicht beim Achselzucken bewenden zu lassen, sondern wenigstens für die erste Zeit verschiedene Möglichkeiten in Betracht zu ziehen. — Unter der Ueberschrift „Der alte Feind“ heißt es im „Berliner Volksbeobachter“: Mit unbefangenen Mut werden die deutschen Heere im Bunde mit den des stürmischen Feindes Österreich-Ungarns die Italiener werfen. Unsere feindliche Mobilisierung hat wohl etwas länger gedauert, da wir nicht den leichten Sinn haben, heute zu vergleichen, was wir gestern angetroffen. — Im „Vorwärts“ wird der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß Italiens Kriegserklärung von der Bevölkerung mit dem ruhigen Ernst aufgenommen wird, der ihrer würdig ist. Der italienischen Sozialdemokratie, sagt das Blatt, können wir das Zeugnis ausstellen, daß sie bis zum Schluß bemüht gewesen ist, Italien vom Kriege abzuhalten.

Eine neutrale Stimme über Italien.

WB na. Stockholm, 24. Mai. Die ausgeprägten dreierbündnisfeindlichen „Dagens Nyheter“ schreiben über den Dreierbund und Italien nach der Erörterung von Italiens Bündnis bezüglich der Italia irredenta folgendes: Was die übrigen politischen Ziele Italiens während der Zeit des Dreierbundes betrifft, so hat Italien seinen Grund, von der Dreierbündnis enttäuscht zu sein. In seiner kolonialen Expansionspolitik fand es immer die Unterstützung seiner Bundesgenossen. Nach der furchtbaren Niederlage gegen den Feind, welche Italiens militärische Schwäche offenbar machte, hätte es eine solche Figur gemacht, wenn es nicht Deutschland und Österreich-Ungarn hinter sich gehabt hätte. Aber erhaltungsgemäß gehört die Hinterlist nicht zu den Tugenden, durch welche die Politik auszeichnet. Besonders bei der Konferenz von Algieras, als Italien gegen die Bundesgenossen Partei nahm, wurde es klar, daß diese auf Italiens Unterstützung gegen Frankreich und England nicht rechnen könnten. Als Italien den Ausbruch gegen Tripolis unternahm, haben ihm beide Bundesgenossen, die niemals vorher über Italiens Absicht unterrichtet waren, vollkommen freie Hand nur unter der Bedingung gegeben, daß der Balkan außerhalb des Krieges gehalten werde. Italien betrachtete diese Zustimmung als eine selbstverständliche Sache, die nicht der geringsten Ermahnung wert war, und war nur über die Einschränkung hinsichtlich der Balkanhalbinsel enttäuscht. Während des Balkankrieges wurde Italiens Interesse an der Ostküste der Adria als gleichberechtigt mit denjenigen Österreich-Ungarns anerkannt, was, anstatt Italien zu befriedigen, nur seine Großmachtsansprüche vermehrte. Es wollte die Adria zu einem italienischen Meerbusen machen. Das hat mit dem Nationalitätenprinzip, worauf Italien sich sonst immer beruft, in direktem Gegensatz stand, hatte nicht zu sagen. In Italiens Neutralitätsklärung bei dem Ausbruch des Weltkrieges mußten sich die Bundesgenossen finden, ohne sie als Fallschirm annehmen zu können. Über der Übergang von der Neutralität zu einer kriegerischen Haltung gegen seine Verbündeten, deren wohlwollende Unterstützung Italien über dreißig Jahre bei allen seinen Unternehmungen genoss, ist in der Weltgeschichte eine neue Erscheinung und bedeutet die Trennung von allem, was Treu und Glauben in der Politik genannt wird und die offene, auf die Staaten angewandte Profanierung des Schwertes: Homo homini lupus! Italiens Handlungsweise bedeutet die Erhöhung der Hinterlist und Fallschirm zum leitenden Grundgesetz eines Staates und ein betrübliches Schauspiel. Wonach man fragt, ist, welche Zukunft Europa bevorsteht, wenn diese Verleugung von allem, was Ehre heißt, zum Leitstern Europas werden soll.

Die Haltung Bulgariens.

Berlin. Nach Äußerungen leitender Persönlichkeiten ändert das Eintreten Italiens gegen die Zentralmächte nichts an der bisherigen neutralen Haltung Bulgariens. Ministerpräsident Badoew lagte dem Mitarbeiter einer hiesigen Zeitung ausdrücklich, daß Italiens Eingreifen in den Weltkrieg nicht die geringste Veränderung in der bulgarischen Politik herbeiführen würde. Bulgarien achte die Interessen aller und fordere, daß auch seine Interessen geschützt werden.

Triest, 25. Mai. Die Gemeindevertretungen von Triest und Görz sind aufgelöst und dafür ein kaiserlicher Kommissar eingesetzt worden. Es sind keine Anzeichen der Befriedung. Die italienische Bevölkerung ist in gebrochener Stimmung.

Triest, 25. Mai. Bei Görz wurde ein italienisches Flugzeug, in dem sich zwei italienische Generalstabsoffiziere befanden, herabgeschossen. Beide Italiener sind tot.

Wien, 25. Mai. Ueber die Versprechungen des Dreierbundes nach Italien wird von unterrichteter Seite mitgeteilt: Der Dreierbund hat Italien zugesichert: Triest bis zum Brenner, Görz, Gradiska, Triest, Istrien mit Pola, Steiermark, Dalmatien mit allen Inseln bis zum Karant. Grenzverpflichtungen in Tripolis, Anteil bei Aufteilung der Türkei, Zulassung als gleichberechtigter Partner zur Londoner Vereinbarung über einen gemeinsamen Friedensschluß, die Gewährung einer Kriegsanleihe, wofür Italien sich der Grenzkontrolle Englands unterwirft.

Köln, 25. Mai. Wie dem Vertreter der „Kölnischen Zeitung“ von italienischer Seite auf Grund persönlicher Wahrnehmungen berichtet wird, kommen zahlreiche italienische Wehrpflichtige, die sich in der Ostküste in geförderter Arbeit befinden, den an sie ergangenen Wehrdienstbefehlen nicht nach, sondern ziehen es vor, lieber ihr sicheres Brot zu behalten, als in den künstlich herbeigeführten Krieg zu ziehen.

Kleine Mitteilungen.

Stettin. Dem Führer der Südmaree, von Linzlingen, ist der Orden „Pour le merite“ verliehen worden, mit einem kaiserlichen Handkreiben, das sich in äußerst anerkennender Weise über die Leistungen der Südmaree auspricht.

Wien, 23. Mai. Gegenüber dem Kriegskorrespondenten der „Neuen Freien Presse“ erklärte Seno Hedini, welcher von der westgalizischen Front in österreichische Hauptquartier zurückgekehrt ist, in begeisterten Worten, er habe die imposantesten Eindrücke an unserer Front gewonnen. „Es ist“, sagte Seno Hedini, „nur ein Geist in den elf Nationen der großen Monarchie, nur ein Siegeswille. Wir, der ich jahrelang die Zeitungsblätter von dem Zerfall der Donauländer gelesen habe, hat sich da eine neue Welt aufgetan. Der Krieg hat Österreich-Ungarn zu einem Stahlblock gemacht und treibt das Jarentreich der Revolution entgegen. Die Revolution in Russland kommt bestimmt. Soviel Referenzen eint aus der russischen Front zurückkehren, soviel Anklagen werden dem Zaren erstehen.“

Budapest. Das „Antosblatt“ veröffentlicht den Aufruf der Randsturmplünderer der Jahresklassen 18 und 43 bis 50. Bezüglich Ausmusterung und Inanspruchnahme zur aktiven Dienstleistung dieser Jahresklassen wird sofort Verfügung getroffen.

Petersburg. Ein Ukas des Zaren vom 2. Mai verfügt die Heranziehung familiärer oder Kriegsdienst befreiten Russen sowie der Angehörigen des unangehörigen Standes zu einer besonderen Kriegsteuer, die achtzehn Jahre lang bezahlt werden, sich proportional nach dem Einkommen richten und durchschnittlich 6 pro Tausend des Einkommens betragen soll.

Bern. Wie die schweizerische Presse berichtet, haben sämtliche kriegsführenden Mächte, die der Schweiz benachbart sind, neuerdings beruhigende Zusicherungen wegen der Absperrung der schweizerischen Neutralität und Integrität abgegeben.

Athen. Die englische Gesandtschaft hat die Belohnung für jede Beihilfe zur Zerstörung eines deutschen Unterseebootes auf 2000 Pf. erhöht.

Konstantinopel. Die überlebenden Helden der Belagerung der „Emine“, die Sonntag nachmittag unter der Führung des Kapitänleutnants von Rueda hier eintrafen, fanden einen überaus begeisterten Empfang, der Zeugnis ablegte für die auch hier allgemein empfundene Bewunderung der Helden. Ihre strammgehaltene Haltung machte auf das Publikum den größten Eindruck. Der Vorkemarsch durch den Park und die Straßen glich einem Triumphzuge. Von den Lippen aller Türken hörte man das Wort „Jahanzan“ (Helden).

Englische Märchen.

WB na. Berlin, 22. Mai. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt unter der Ueberschrift „Englische Märchen“: Da unsere Feinde zu ihrem Schmerz erfahren müssen, wie stark und wirkungsvoll die Zusammenarbeit der deutschen und österreichisch-ungarischen Streitkräfte sich erweist, suchen sie, in allerdings recht plumper Weise, Märchen in die begeisterte Stimmung unserer siegreichen Heere zu tragen. Ganz außerordentliches leistet sich in dieser Beziehung der Petersburger Korrespondent der „Times“, der den Lesern folgendes Märchen aufzählt: Laut Aussage gelangener deutscher Offiziere habe der deutsche Kaiser bei einer Ansprache an der Donauländ-Front in Gegenwart von österreichischen Offizieren geäußert, Deutschlands Verbündete hätten den Erwartungen nicht entsprochen; die gesamte Last des Krieges ruhe auf der deutschen Armee und Deutschland müsse den Oberbefehl über die österreichischen Truppen übernehmen. Es erwidert sich eigentlich, ein Wort über die augenfällige Unmöglichkeit einer solchen Werbung zu verlieren, die um so klarer hervortritt, wenn man mit diesen angeblichen Äußerungen die Worte warmer und dankbarer Anerkennung vergleicht, die der Kaiser anlässlich der Verleihung des Ordens pour le merite an Erzherzog Friedrich und den General Conrad v. Heydendorff gerichtet hat.

Ein neutrales Urteil über Deutschland.

Die „Times“ veröffentlicht einen Bericht eines neutralen Korrespondenten über seine Reise in Deutschland. Der Berichterstatter schreibt:

Das deutsche Volk legt nach mir eine grimmige feste Entschlossenheit an den Tag, den Kampf fortzusetzen, trotz aller Opfer, die es bisher gebracht hat. Die Deutschen verlangen wohl nach dem Frieden, namentlich in den Kreisen der Geschäftsleute und Arbeiter, aber niemand glaubt, daß der Friede schnell kommen wird. Und es ist in Deutschland keine Rede davon, einen überhäuserten Frieden zu schließen, der nicht die Sicherheit des Reiches hinreichend gewährleisten würde, und das Ergebnis haben würde, daß Deutschland der Welt, der ihm in der Welt gebührt, zuerkannt wird. Fragt man einen Deutschen, wie sie denn dieses Ziel erreichen wollen, so weist er auf die Stellungen hin, welche gegenwärtig die deutsche Armee eingenommen habe, und erklärt zuversichtlich, daß die Truppen so lange da bleiben würden, bis der Feind sich zu einem ehrenvollen Frieden herbeilassen würde.

Es sei außer Frage, daß Deutschland weiterhin Lebensmittel in Ueberfluth habe, und daß man es niemals durch Hunger zur Unterwerfung bringen könne. Zwar herrscht eine gewisse Knappheit in Kohle und Reis, aber darüber setzen sich die Deutschen hinweg. Unermüdet ist das noch zur Verfügung stehende Soldatenmaterial, gewaltig sind die militärischen Hilfsquellen und das Vertrauen des Volkes in den endlichen Sieg ist unerschütterlich. Auch Kriegerverräte und andere Hoffstoffe zur Herstellung von Kriegsgeschützen sind in genügenden Mengen vorhanden, wenn auch andererseits in der Industrie an verschiedenen Stoffen Mangel herrscht. Die Regierung hat bisher die Presse unter Zwang gehalten, um die Stimmung gegen Italien nicht anzufachen, aber jetzt nach dem erfolgten Bruch ist die Erleichterung gegen den einzigen Bundesgenossen groß, was besonders jetzt in der Presse zum Ausdruck kommt.

Eine englische Flotte in der Nordsee?

Der Kapitän eines in Stavanger aus England angekommenen Dampfschiffes erzählt, er habe in der Nordsee eine englische Flotte von hundert Kriegsschiffen verschiedener Größe passiert. Die Flotte ging in nordwestlicher Richtung. Ein anderes getriebenes eingelaufenes Schiff meldet, in der Nordsee 90 Kriegsschiffe mit fühlbarer Fahrt begegnet zu sein.

Tages-Rundschau.

WB na. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht folgenden aus dem Großen Hauptquartier vom 9. Mai 1915 datierten Erlass des Kaisers an den Reichsanzeiger: „Als nach langen Jahren gesegneten Friedens Deutschlands mehrheitliche Mannen aus allen Gauen des geliebten Vaterlandes und aus fernem Ländern meinem Aufgebot folgten, zu den Fahnen eilten, da regte sich, angeleitet von der heiligen Liebe der Eiferung, in Tausenden von Herzen der Dahingegangenen bei Alt und Jung, bei Männern und Frauen, das Verlangen, unseren Streikern mit Bechern der Liebe helfend zur Seite zu stehen. So gelang es in der Heimat, so aber auch allwärts in der Fremde, wo Deutsche wohnen. Mit Befriedigung habe ich Ihrem Bericht entnommen, daß die Deutschen im Ausland hinter ihren Brüdern und Schwestern im alten Vaterland bei der Bekämpfung ihrer Feinde für unsere wackeren Kämpfer in edelm Weisheit nicht haben zurückstehen wollen. Die vielen geringen, aber von Herzen kommenden Geschenken weniger mit irdischen Göttergütern besetzten legen nicht minder als die überaus reichen Spenden der Befürworter ein bereutes Zeugnis dafür ab, daß sich auch die Deutschen draußen in der weiten Welt mit dem deutschen Volk in Deutschlands Gauen in Denken und Empfinden eins fühlen, daß sie eins zusammenstehen wollen, um durch Werte der Nächstenliebe die schirmende Wehrkraft zu stärken und die Weichen des Krieges zu lenken. Nach dem reichen Ergebnis der Sammlungen und Einzelspenden, an denen sich auch ausländische Freunde beteiligt haben, berge ich die feste Zuversicht, daß der bisher erwiesene Eifer und Opfermut nicht nachlassen wird und daß auch fernerhin sowohl den Kämpfern selbst, wie den inländischen Organisationen, die sich den staatlichen Einrichtungen der Kriegsfürsorge ergänzend angeschlossen und im wesentlichen auf die Mittel von privater Seite angewiesen

• Exercises

Die deutsche Ausgabe
umfaßt 4 Bände.